



Fragen Amerikas mögegebenden Männer, der weltbekannte Vorkämpfer des amerikanischen Senatsauschusses für äußere Angelegenheiten, Senator Borah, hat schon vor Jahren und fast mit denselben Worten erklärt: Die Politik, der erste Schritt zu einer vernünftigen Kriegsgeldernregulierung nach Deutschland anzugehen. Wie lange gewarnt die Regierung Bünting sich bei Reparationsrevision noch zu entscheiden, die das gemeinsame Verlangen der übermächtigen Mehrheit des deutschen Volkes ist und den Interessen ganz Europas, ja der gesamten Welt, entspricht? (Man denke an die gestern gemeldete ablehnende Erklärung des japanischen Finanzministers.)

Es gibt auch europäische Pflichten und Verpflichtungen, Herr Reichsfinanzminister, aber anders ausgedrückt: eine historische Sendung Deutschlands. Und gerade Sie als Führer einer faktischen Partei und einer Partei der internationalen und Menschheitspflichten zu betonen, die Regierungskoalition sollten diese Pflichten nicht länger hinterlassen, vor allem nicht um des ewigen Weltfriedens und Weltfriedens Frankreich willen, dessen verhängnisvolles, den Weltfrieden verunsicherndes und immer weiter verschlimmerndes Treiben Sie doch ebenso fördern wie die Vereinfachung Deutschlands!

### Wieder Zusammenstoß in Danzig.

In Danzig wurden gestern abend arbeitslose Nationalsozialisten, die vom Arbeitsamt kamen, von Angehörigen der Roten Marine und des Rotfrontkämpferbundes, die sich mit zwei Kautzianerführern hinter Koffelmaggen verschanzt hatten, ohne weiteres beschossen. Einer der Nationalsozialisten, der von einem Kommunisten auf den Kopf geschossen wurde, wurde mit einem Messer verletzt, was in der Roten Marine einen Schuß ab, der seinen Mörder in den Hals schlug. Die Polizei verhaftete mehrere Kommunisten.

Auch am Mittwochabend wurden in Danzig und in Zoppot Nationalsozialisten von Kommunisten überfallen und mit Messern übel angerichtet. Die Haupttäter, Mitglieder des Rotfrontkämpferbundes, konnten von der Polizei auf der Flucht verhaftet werden.

Bausündigungen auf Anordnung des Oberreichsanwaltes erfolgten wieder in einer Reihe Berliner Sachstellen der kommunistischen Partei zur Beschlagnahme von Schriften über eine fortlaufende kommunistische Berichterstattung an Moskau über die inneren Verhältnisse in Reichswehr und Polizei. Die Anlagen gegen 19 kommunistische Abgeordnete wegen Hochverrats und Verstoßens gegen die Immunität voranlässlich schon Anfang April vor das Reichsgericht.

In dem von der preussischen Staatsregierung vorgelegten abgeänderten Entwurf eines Staatsvertrages mit den evangelischen Kirchen haben die kirchlichen Anwälte Stellung genommen. Eine gemeinsame Antwort der evangelischen Kirchen in Preußen ist der Staatsregierung überreicht worden. Die verlannt, liegt nunmehr die allein noch ungelöste Schwierigkeit in der Gestaltung der Bestimmungen über die politische Klausel.

### Worüber unsere Großeltern lachten.

Angeboren aus vergangenen Tagen. Der bekannte Berliner Arzt Dr. Heim besuchte einmal zwei Schwestern, sämtliche alte Bräutigam, von denen das eine an Altersschwäche litt. Er verriet ihm die Erkrankungsmittel und war schon im Begriff, wieder in seinen Wagen einzusteigen, als die Geliebte ihm nachschleichen kam und entsetzt ausrief: „Der Scheinwerfer hat eben dreimal geblinzt! meine Schwestern hat eben dreimal geblinzt!“ Der humorvolle Heim antwortete, während der Saagen schon davonlief: „Prost! Prost! Prost!“

In einem kleinen Ort wurde ein Arzt von einem jungen Mädchen zu seinem plötzlich erkrankten Vater gerufen. In der Ecke lag der Mediziner in das Nachbarnhaus, in dessen Tür eine Lampe angehängt lag. Das Mädchen, das ihm gefolgt war, rief ihm zu: „Nicht doch, Herr Doktor, leben Sie denn nicht, da sind Sie ja schon awer!“

Die kleine Frau erzählt von einem Doktor, der während einer gefährlichen Epidemie beim Vorgehen in seinem Hospital sagte: „Schießt Die?“ „Nein“, antwortete der Doktor. „Ich habe doch für zehn Minuten gegeben.“ „Ja, einer hat nicht einnehmen wollen.“

Ein Reisender, der aus Paris kam und seinen Freunden nicht genug erzählen konnte von den Wundern dieser Stadt, sagte schließlich, um ihren Fröhen ein Ende zu machen: „Und denkt Euch, im Anwaltsbüro befindet sich ein Sobat von Napoleons Gewehr, der so aneinandergeklebt ist, daß nur die Kugel von ihm abgerollt werden ist, und diese wird auf Kosten des Staates mit Schmutz ab unterhalten.“

# „Demnächst Krieg in Europa“.

## Südamerikanische Zweifel am Frieden und am Völkerverbund.

Der Generalkonferenz des Völkerverbundes, Sir Eric Drummond, der von seiner Südamerikanische nach Genf zurückgekehrt ist, gab am Donnerstag der internationalen Presse eine Erklärung seiner Eindrücke. Er unterrichtete, daß man in Südamerika, wenn möglich in einem noch größeren Maße als in Europa, durch die Wirtschaftsdpression in Anspruch genommen ist, und daß sich das Hauptinteresse aller südamerikanischen Staaten auf die Befestigung der wirtschaftlichen Grundlage richte. Man habe ihm deshalb mehrfach die Frage gestellt, wie der Völkerverbund die südamerikanischen Staaten zur Befestigung der Wirtschaftstätigkeit zu Hilfe kommen könne, was von ihm dahin beantwortet wurde, daß die südamerikanischen Staaten indirekte Vorteile aus allen Maßnahmen ziehen würden, die der Völkerverbund zur Milderung der europäischen Wirtschaftskrise vorbereite.

Bei in Südamerika sehr häufig auf die Aufmerksamkeit gezogen als sei

demnächst ein neuer Krieg in Europa zu erwarten. Er habe versucht, diese pessimistischen Äußerungen mit dem Hinweis auf den Friedenswillen aller europäischen Völker zu widerlegen, der in dem Europa-Manifest des europäischen Studienauschusses zum Ausdruck komme, und fests erklärte, daß er einen Krieg in Europa für sehr wenig wahr-

scheinlich halte. Die Befürchtungen über die wirtschaftlichen Auswirkungen der europäischen Arbeitslosigkeit habe er damit zu zerstreuen versucht, daß alle Arbeit durchgängig im Rahmen des Völkerverbundes sich abgeben und deshalb von dem Europa-Ausgang nicht das geringste zu befürchten sei. Die in Südamerika bestehende

Unzufriedenheit mit dem Völkerverbund habe sich ihm gegenüber auch in einer gewissen Kritik an der Zusammenlegung des Völkerverbundes Luft gemacht. Vor allem kritisierten die südamerikanischen Staaten die Unterordnung in handliche und nicht-handliche Staatsmitglieder. Darauf habe er stets geantwortet, daß der Völkerverbund sich immer mehr demokratisiere, was in der Zunahme der nicht-handlichen Mitglieder des Völkerverbundes zum Ausdruck gelange, in dem alle Mitglieder, ob handlich oder nicht-handlich, völlige Gleichberechtigung genossen.

Herr Drummond hat den Südamerikaner natürlich allerdings schon vorhergebet, wie das Verschleieren der Wahrheit durch solche Reden ja der Hauptzweck des Völkerverbundes und also auch die Hauptaufgabe seines Generalkonferenzes ist. Aber sehr interessant ist doch, wie klar die Südamerikaner die heutige, höchst gespannte europäische Lage sehen.

## Die Wahlreformvorlage vom Reichsrat angenommen.

### Sehr wichtige Änderungen.

Der Reichsrat hat am Donnerstag abend die Wahlreformvorlage mit 56 gegen 10 Stimmen von Thüringen, Mecklenburg-Schwerin und Sachsen angenommen.

Die Wahlreformvorlage hat vor, daß auf je 70000 Wahlbürger ein Abgeordneter entsandt soll. Auf preussischen Antrag wurde in namentlicher Abstimmung mit 84 gegen 20 Stimmen bei drei Entlohnungen die Zahl auf 75000 erhöht. Dagegen stimmten die Provinzen Ostpreußen, Posen, Westpreußen, Niederösterreich, Oberösterreich, Böhmen und die Länder Bayern, Württemberg, Thüringen, Hessen, Hamburg, Mecklenburg-Schwerin, Braunschweig, Bremen und Lübeck. Die Provinzen Sachsen, Ostpreußen und die Rheinprovinz enthielten sich der Stimme.

Die Vorlage enthält außerdem folgende Änderungen: 1. Aufhebung der langen Listen, die Stimmzettel enthalten, der nun bis drei Bewerber enthalten. 2. Vereinfachte Verkürzung der Wahlfreie (102 gegen bisher 55). 3. Vereinfachung der Wahlvorschriftenverfahrens.

Die Wahlreform scheint zur Ausschaltung aller kleinen Parteien und Herausbildung eines Zwei- oder Dreiparteiensystems — also rechts Nationalsozialisten, links Sozialisten und Kommunisten — führen zu sollen. Sie ist also wohl ein Versuch zur Vereinfachung der derzeitlichen Verhältnisse und zur Vereinfachung der politischen Diktatur des Reichsparlaments. Ob die bürgerlichen Parteien der Reform zustimmen und damit sich selber

freiwillig aus der Politik ausschalten und ihren Einfluss ausüben werden, ist denn doch zweifelhaft.

Am Haushaltsausschuß des Reichstages steht das Abgesehen v. Kardell (Wolff) für eine Veranlagung des Wahlalters ein und gab die Anregung die Bestimmungen der Geschäftsordnung über die Wechselsfähigkeit des Reichstages dahin abzuändern, daß nicht mehr die Mehrheit der Reichstagsmitglieder, sondern 20 Abgeordnete zur Feststellung der Wechselsfähigkeit genügen sollten. Diese Frage ist in der Reichstagsverfassung nicht geregelt, sondern unterliegt der Festlegung durch den Geschäftsausgang. Durch die bisherige Regelung wird eine sichere oder schnelle Mehrheit aktionsunfähig gemacht, weil stets damit gerechnet werden muß, daß 10 v. D. der Mitglieder infolge Krankheit oder aus anderen wichtigen Gründen am Erscheinen verhindert sein könnten.

### Änderung der Grundvermögenssteuer

Der Hauptausschuß des preussischen Landtages nahm am Donnerstag den Gesetzentwurf über die Änderung der Grundvermögenssteuer an. Danach sollen Wohnungseigentümer in Zukunft nach Jahre lang von der staatlichen Grundvermögenssteuer befreit sein, während die bisherige Regelung nur fünf Jahre die Befreiung vorläß. Im nächsten Jahre wird die staatliche Grundvermögenssteuer auf die Hälfte ermäßigt.

In Schleswig-Holstein geht sich eine neue Bauverordnungs, welche nach dem Bauver-

### Lieder- und Arienabend der Dujolina Giannini.

#### 5. Sonderveranstaltung des Bühnenvolksbundes, Halle.

Nach Maria Müller, der gelehrten Gläubiger der Bayerischen Reichstheater sah der Saal des Stadttheaters eine der bedeutendsten Sängerinnen Italiens. Auch sie kam, lang und liege. Schon das wunderbar dichte Timbre dieser herrlichen Frauenstimme ist ohne weiteres fesseln wollen Jauder an der Sängerin. Und dieses Gittergeflecht der Natur hat eine Ausbildung erfahren, die an die Zeiten der ganz großen Sängerinnen gemahnt. Die Kunst der Vorklärung, ihr grundmühseliges Ausgesuchen der melodischen Unten, die Ausgeglichenheit der Register, die Geländigkeit und Vielseitigkeit des Überganges von der Höhe zur Tiefe und umgekehrt, ihr hartes Einfühlungsvermögen in die verschiedenartigen Stimmungen, alles ist des höchsten Grades.

Das Organ, das eben unser Ohr mit solcher Weisheit fesselt unermüdet, besitzt im nächsten Augenblick im Affekt durch seinen metallischen Glanz, erinnert an den beglückten Stahl. Für jede Bewegung des Gesanges findet sie den entsprechenden Ausdruck. Von Dujolina Giannini die Donna Anna im „Don Giovanni“ zu hören, muß ein einziger Zerknirschung, ein wundervolles Erlebnis sein.

Die Proben ihrer herrorragenden Gesangs- und Gestaltungskunst, die sie gestern in Arien von Händel, Mozart und Donaudy, in Liedern von Beethoven, Schubert und Brahms gab, hatten ihren Grad der Vollendung, zwar eigentlich mit dem Worte „Arien“ unzutrefflich ist, aber doch nur wenigen ihrer Priester und Diener erreicht, und mühselig erreicht wird. Das die romantische Sängerin der Niederdeutschen Dramen bereit auszusprechen verstand, wie es gestern ge-

amtern in Pechor-Rendburg haben zur Berechtigung größerer Vorkämpfer in den Stühlen geführt. Amnestie! Woher sind in Schicksal! Schicksal! — also in beständigem Grenzland, das durchaus Bauern braucht! — 45 landliche Besetzungen zur Zwangsversteigerung gekommen.

### Neuer Diätenantrag der Nationalsozialisten.

Die nationalsozialistische Reichstagsfraktion hat einen Antrag eingebracht, wonach die Aufwandsentschädigung der Mitglieder des Reichstages einschließlich der Geldeinheiten des Reichstagspräsidenten um die Hälfte gekürzt werden sollen, wenn eine Tagungspause eintritt, die den Zeitraum von einem Monat über und darüber hinaus umfaßt. Die dadurch in der Reichstagsfraktion verwendenden Beträge sollen den ausgetretenen Erwerbslosen, Kleinrentnern und Sozialrentnern zur Verfügung gestellt werden. Die Reichstagsfraktion übertrug dem Reichstagspräsidenten die Besondere der Reichstagsfraktion in besonders drückender Notlage.

Die Nazis wollen die Marginalien meist Anfang, die nicht genug Diäten bekommen konnten, an der empfindlichsten Stelle und mit den wirksamsten Gründen zu treffen.

In einem Beschluß des Reichstagsausschusses des Deutschen Industrie- und Handelsverbandes zum Schervertreter wird es bestritten, daß eine Reihe von Verbesserungen zu erhoffen sind, aber dann festgelegt, daß der ganze Betrag Anlaß zu sehr schweren Bedenken gibt, von deren Beseitigung es abhängt, ob der Industrie- und Handelsverband den Betrag im ganzen billigen kann.

Die neuen Angelegenheitenänderungen bei den händlichen Umstellungen Berlin betreffen wieder nur nichtlanddemokratische Angelegenheiten. Von 700 Angelegten, die die Ständigung erhalten haben, gehört nicht ein einziger einer sozialdemokratischen Organisation an.

Für den Effort-Prozess ist nunmehr der Monat Juli festgelegt. Die Eintragung der Verteilung sind von der zuständigen Kammer des Landrats zurückgemeldet worden. Alle drei Effort-Prozess sind inzwischen wieder „schwer krank“ geworden, zwei von ihnen begaben sich in ein Sanatorium.

Der Reichsfinanzminister hat gestern Gewerkschaftsvertreter des Ruhrreviers empfangen. Aus der Unterredung hört man von der Verteilung, daß der Kanalar sich gegen einen weiteren Lohnabbau erklärt hat.

### Vollstimmabstimmung in Eupen-Malmédy?

Ein Antrag der flämischen Nationalisten.

Aus Brüssel wird gemeldet: Die Parlamentsfraktion der flämischen Nationalisten nahm am Donnerstag eine Vorlage über die Umwandlung der Eupen in einen Bundesstaat an, wobei die Verwaltung übertragen werden soll. In der neuen Vorlage, die in den nächsten Tagen dem Parlament zugehen soll, ist für Eupen-Malmédy eine neue Vollstimmabstimmung über die Rückkehr dieser Gebiete an Deutschland vorgesehen.

### Cekället! For Soderer helsen

Schab, ist ein Wunder für sich. Schubert kommt dem Ausländer noch eher und mehr entgegen. In ganz entscheidenden musikalischen Momenten soll nach der Auffassung der Volkslieder gestaltet haben. Bemerkenswert ist auch ihre Beherrschung der deutschen Sprache. Man merkte kaum, daß eine Romanin von uns fand und sang.

Der ansehnliche Saal überfüllte den Saal aus dem fahnen Saal und den ausgezeichneten Vertreter der Welt für ein Steinmauspiel mit Weisheit und erwarung sich mehrere Juwelen. Martin Frey.

### Ein Gast singt im Stadttheater.

Ellen Fikner in „Bittoria und ihr Jua“ in Halle.

Es will gewiss viel heißen, wenn eine Operettenängerin mit ihrem Können nicht verläßt, wenn der Kritiker eben eine der besten Gesangsängerinnen der Welt für vorher gehört hat. Ellen Fikner nennt eine sehr sympathische Stimme ihr eigen, die rund und voll erklingt, besonders in der Tiefe und Mittellage. Die Höhe ist noch nicht genügend genug, dürfte aber in dieser Hinsicht noch etwas zuzusetzen sein. In jedem Fall ist die Anwärterin auf das Dach der Operettenbühne eine geschmackvolle Sängerin. Da sie eine gute Bühnenerfahrung mitbringt, schon jetzt nicht alltägliches Zerfallensvermögen offenbart — und zugleich gefällige sie ungeniert rezeptvoll — und außerdem den Verzug der Jugend für sich hat, dürfte sie als erfolgreiche Geyerin und Nachfolgerin von Charlotte Wegener in Frage kommen, vorausgesetzt, daß die Theaterleitung nicht noch mehr fortwährend und talentvolle Anwärterinnen auf Lager hat. Das sehr gut besetzte Haus spendete sehr lebhaft Beifall. Die Aufführung hatte Tempo und Schmitz. Martin Frey.

Aus Merseburg.

D. Schöttler 70 Jahre alt.

Ein Führer im kirchlichen Leben der Provinz Sachsen.

Eternhaus und Konfirmation

Der Evangelische Elternrat und für die Provinz Sachsen schreibt uns: „Wie all-

bei einem Autounfall bei Schkopau.

Ein anderer Insasse des Wagens in Lebensgefahr!

Ein schweres Autounfall, das sogar ein Todesopfer forderte, ereignete sich Donner-

Die Insassen des Personenzugens wurden mit ungeheurer Wucht aus dem Wagen

Ein anderer Insasse hatte sich sehr stark am Hinterrad verfangen und erlitt eine schwere

Der Chauffeur des Personenzugens konnte den Beschädigten erst nach dem Unfall

Ein falscher Fuffziger.

Heute morgen wurde uns ein falsches Fünf-

Merseburg auf allen Bieren.

In diesen Tagen konnte man in den Straßen

Ueberfall auf dem Geerzierplatz.

Am Donnerstagmorgen, kurz nach 7 Uhr, ein

Der Rebel soll's gewesen sein.

An der Ecke Friedrichstraße-Güterbahn-

Am 22. Februar begeht Gen.-Sup. D. Hans Schöttler, Honorarprofessor der Universität

D. Schöttler wurde in Göttingen als der Sohn eines Professors geboren, der auch

Er ist ein gelehrter Prediger und auch ein Meister des gedruckten Wortes. Er hat

Wettervorhersage.

Von Eisböden her sind in Süd- und Ost-

3. Chortonkonzert

Das 3. Chortonkonzert der Konzert-Gemeinschaft

Eine besondere Auszeichnung erfährt das Programm

Stärke Pakete auf dem Pflaster.

Sie hatte am Donnerstagmorgen der Führer

erinnerungen „Aus zwei Menschenaltern kirchlichen Lebens“ erschienen. Mit der



D. Schöttler zahlreiche Anregungen. Erhalten

Stadtrat Alwin Freiberger.

10 Jahre Führer der Merseburger Hausbesitzer.

Ein Ehrentag ist heute für einen unserer

Stadtrat Alwin Freiberger.

10 Jahre Führer der Merseburger Hausbesitzer.

Ein Ehrentag ist heute für einen unserer

3. Chortonkonzert

Das 3. Chortonkonzert der Konzert-Gemeinschaft

Eine besondere Auszeichnung erfährt das Programm

Stärke Pakete auf dem Pflaster.

Sie hatte am Donnerstagmorgen der Führer

Der Rebel soll's gewesen sein.

An der Ecke Friedrichstraße-Güterbahn-

Provinziallandtag am 17. März.

Das Preussische Staatsministerium hat den

„Ein Gesicht gestohlen.“

Ein verblüffender Fall in der Kriminalität

„Ein Gesicht gestohlen.“

Ein verblüffender Fall in der Kriminalität

„Ein Gesicht gestohlen.“

Ein verblüffender Fall in der Kriminalität

„Ein Gesicht gestohlen.“

Ein verblüffender Fall in der Kriminalität

„Ein Gesicht gestohlen.“

Ein verblüffender Fall in der Kriminalität

„Ein Gesicht gestohlen.“

Ein verblüffender Fall in der Kriminalität

„Ein Gesicht gestohlen.“

Ein verblüffender Fall in der Kriminalität

„Ein Gesicht gestohlen.“

Ein verblüffender Fall in der Kriminalität

„Ein Gesicht gestohlen.“

Ein verblüffender Fall in der Kriminalität

„Ein Gesicht gestohlen.“

Ein verblüffender Fall in der Kriminalität

„Ein Gesicht gestohlen.“

Ein verblüffender Fall in der Kriminalität

„Ein Gesicht gestohlen.“

Ein verblüffender Fall in der Kriminalität

„Ein Gesicht gestohlen.“

Ein verblüffender Fall in der Kriminalität

„Ein Gesicht gestohlen.“

Ein verblüffender Fall in der Kriminalität

# Leuna Gemeindefinanzen.

## Die Verwaltung gibt Rechenschaft in öffentlicher Bürgerversammlung.

Öffentliche Gemeindefinanzverwaltung in Leuna. Ausrufung durch den Gemeindevorstand über die Finanzlage, — gewiss ein Ereignis, das nicht alltäglich ist. Und an die Forderung Leuna-Bürger hatten sich denn auch gestern Abend an dem Abend der Rechenschaftsbericht der Verwaltung anknüpfen: nach Zuhören mußten wieder aufstehen, lauten keinen Platz mehr in der wohlhabend geräumigen Turnhalle der Ludwig-Jahn-Schule.

Gemeindevorsteher Cornelis, bekannt als geschickter Kommunalpolitiker, hat hier einen ganz neuen Weg beschritten, um Ge-

lung nicht! Wirklich, die Finanzen der Großgemeinde dürfen sich sehen lassen, das muß jeder ehrlich anerkennen, der die heutige als „bildliche“ Miere anderer Kommunen kennt, wenn auch selbstverständlich die Verhältnisse hier, im Schatten des Leunawerks, sind noch so barmherzig ganz außerordentlich viel günstiger liegen als irgendwo sonst.

Rechner schließlich, ja ganz und gar mangelhaft vor demgegenüber die Verwaltung regie: der „baldige“ Schöffe und erste Mitarbeiter des Gemeindevorstehers, Herr Möderstein, ist hier stattfindende Gemeindevorversammlung mit

wir hier einen Anfall von 297 792 Mark, ohne das dies jemand hätte voraussehen können.

Wir haben durch Anfall an Lohnsumme in neuer Folge des Arbeiterabbaus beim Leunawerk auf unseren Anteil 5 000 Mark weniger eingenommen. Wir haben, um unsere Erwerbslosen zu beschäftigen, 10 000 Mark an Zuschüssen mit Zustimmung sämtlicher politischen Parteien durchgeführt. Infolge der Neuorganisation durch Schaffung der Deutschen Gesellschaft für öffentliche Arbeiten haben wir damit wiederum einen Anfall von rund 60 000 Mark erlitten.

Dazu kommt, daß gegenüber dem früheren Haushaltsplan erhebliche Mehrausgaben zu tragen waren.

## War freiwilliger Lastenausgleich notwendig?

Gefahren der Eingemeindung. — „Industrieort von Merseburg“.

War ein freiwilliger Lastenausgleich mit Merseburg in der Sache notwendig? Die Antwort darauf lautet: Ja, er war notwendig, da unvollkommen und unheimlich sein mochte. Er war das kleinere Übel; denn wir hätten nur die Last aufgeben können Lastenausgleich, der im Wege der Eingemeindung an anderer Stelle vorgenommen worden wäre, wobei

die Gefahr bestand, daß Leuna einfach mit Merseburg kommunalpolitisch zusammengegliedert werden würde.

Wir hätten dann die gleichen Steuern zahlen müssen wie Merseburger für einen Betrag, der für die Leuna-Bürger ein unheimlich hoher Betrag wäre. Wir wären zum industriellen Vorort der Stadt mit allen Nachteilen eines solchen geworden.

Es ist wohl noch allgemein in Erinnerung, mit welcher Energie der frühere Oberbürgermeister der Stadt Merseburg, der hiesige Reichsanwalt Herr Dr. G. die Eingemeindung betrieb hat. Das Minimum hat dann entschieden, daß den Anforderungen an eine Neuregelung dadurch zu entsprechen, daß zwischen den beteiligten Gemeinden ein Zweiverband gebildet wird.

Die Gefahr, die in einer zwangsweisen Eingemeindung, besonders aber durch einen Zwangsverband, aus dem man nicht wieder herauskommt, lag vor allen Dingen — dem Leunawerk wie der Gemeindeverwaltung von Leuna — vollkommen klar. Eine zwangsweise Eingemeindung war eine freiwillige Lösung, bei der man das Maß der Verpflichtungen selbst erkennen, verantworten und beeinflussen konnte, bei weitem vorzuziehen.

Die Verhandlungen der Stadt Merseburg in den Lastenausgleichsverhandlungen waren hoch; sie waren mehr als doppelt so hoch als schließlich im Vertrage der beiden Gemeinden Merseburg und Bad Dürrenberg zusammen zugestimmt wurde.

Daher der Gemeindevorsteher von Leuna im Einvernehmen mit dem Leunawerk nicht

Die Last geteilte Erwerbslosigkeit kostete an Mehraufwendungen für Fürsorgekosten rund 60 000 Mark. Die Postlage, in die der Kreis Merseburg durch die große Erwerbslosigkeit kam, zwang ihn, seine Kreisumlagen zu erhöhen; auf uns trafen 170 000 Mark. Das den Leunawerk ausbleibt mit Merseburg und Bad Dürrenberg müssen in diesem Jahre 200 000 Mark ausgegeben werden. Alles in allem: Mindereinnahmen und Mehrausgaben erzeugten unvermeidlich einen ungedeckten Nachtrag von rund 600 000 Mark, der zu decken war.

Im übrigen muß die Gemeinde Leuna für den Lastenausgleich des sie umgebenden Gebietes viel mehr Geld aufbringen, als sie für ihre eigenen Bedürfnisse verbandelt!

Die Gemeinde selbst im Jahre 500 000 Mark Kreisumlagen, an Merseburg und Dürrenberg jährlich 400 000 Mark, zahlte an die Arbeiterwohlfahrtsvereine an Lohnsummenzuschüssen im Jahre 250 000 Mark und an den Schulverband höherer Schulen in Merseburg jährlich rund 60 000 Mark, das sind zusammen 1 200 000 Mark!

selbst den Vorfall über die Höhe des im letzten Vertrage gemacht, dann hätte der Vertrag von sich aus, wie er verfaßt wurde, erfüllt, einen Vorfall gemäß, der höher liegt. So aber haben wir einen Lastenausgleichsvertrag abgeschlossen, der nur auf 2½ Jahre befristet ist. Dabei ist die Gemeinde Leuna verpflichtet, für das Rechnungsjahr 1932 ein Betrag von 1 200 000 Mark zu zahlen, wenn durch Veränderungen in der Steuererhebung oder sonstige sich die Grundlagen wesentlich verändern auf denen der Lastenausgleich vorgenommen wurde. Es ist hier also kein Vertrag, sondern ein unheimlich Vertragsgeheim, das ein unheimlich Vertragsgeheim aus obigem Geiste hätte, nämlich das man ehestig die Ausübung des Rücktrittsrechtes auszusprechen wird.

Auch mit Merseburg einen Schulverband für das höhere Schulwesen abzuschließen, war angemessen, billig und klug!

Zeit Anhebung des Leunawerkes, seit über 10 Jahren also, befindet sich Leuna in der besten Lage in Merseburg zur Zeit und in das Reform-Realgymnasium 56 und in das Oberlyzeum 95 Leunawerke eingegliedert. Beide Anstalten sind höchlich. Jeder Schüler des Reform-Realgymnasiums und jeder Schüler des Oberlyzeums aber kostet der Stadt Merseburg jährlich rund 400 Mark Aufschlag. Wie kann Merseburg das seine Kosten mit ähnlicher Aufzählung seiner Kräfte aufbringen, wenn dazu jährlich eine Summe von 60 000 Mark für Leunawerke Schulmeister zu veranschlagen? Hatte er nicht angestrichen dieser Lasten nicht das Recht, auf einen billigen Ausgleich und wenn er nicht gewährt würde, auf Eingemeindung? Wir Leunawerker können hoch umgibt eine Gemeinde, die schon hart genug mit wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu kämpfen hat, in einem solchen Maße für unsere Gemeindegeldern in Anspruch nehmen,

ohne eine Gegenleistung zu machen!

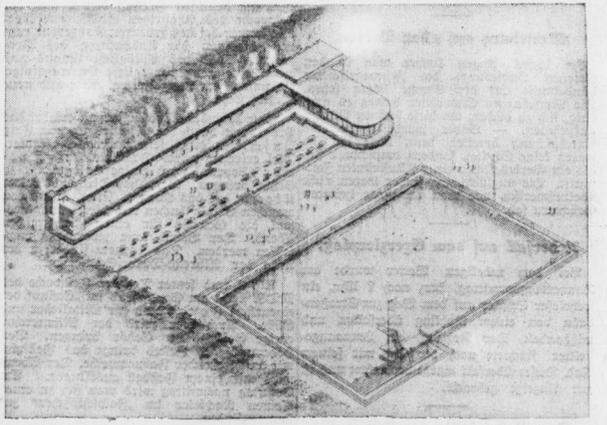
Es war nur ein Gebot der Gerechtigkeit, der fremden Gemeinde die Kosten die man ihr wirklich verursacht, auch wieder zu ersetzen.

## Was alles für die Allgemeinheit erstand.

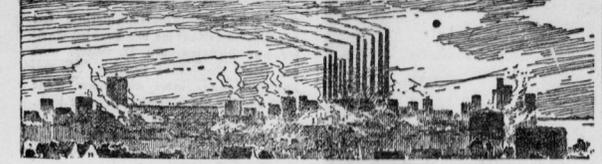
Eine Menge von Bauten jeglicher Art. — Das neue Sommerbad.

Wir haben seit 1924 bis Ende 1930 für 2 786 300 Mark für die Eisenarbeiten den Betrag von 2 300 000 Mark neuinvestiert. Wir haben die überflüssigen Entwicklung notwendigen Straßen, Brücken und

Wir haben mit erheblichem Kostenaufwand umfangreiche Grünanlagen als Grünanlagen geschaffen, überdies auch dem Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft 140 Morgen, Wäldungen



120 Morgen, Bungalände 45 Morgen, bebautes Grundstück 20 Morgen, Straßen und Plätze 240 Morgen. Erst die Gemeindevorwaltung ermächtigte ein freies Gelände; noch nicht ein Pfennig an Antiteilbeiträgen wurde bisher erhoben. Das neue Sommerbad Leuna ist auf eine Summe von 800 000 Mark veranschlagt, die unbedingt eingehalten werden wird. Zugabe, daß dieser Betrag hoch ist.



„Im Schatten des Leunawerks“.

rüchten entgegenzutreten, wie sie in Zeiten der Not allerorten im Schwunge zu sein pflegen. Gerichte, die da müssen wollen, um einem hohen Beamtenabnehmer, um „Kurswohnungen“ und ähnliches mehr. Unmittelbarer Anlaß allerdings zu der gegen die Aufklärungsverwaltung waren noch die Anträge, die da müssen wollen, um einem hohen Beamtenabnehmer, um „Kurswohnungen“ und ähnliches mehr. Unmittelbarer Anlaß allerdings zu der gegen die Aufklärungsverwaltung waren noch die Anträge, die da müssen wollen, um einem hohen Beamtenabnehmer, um „Kurswohnungen“ und ähnliches mehr.

einer Propagandaveranstaltung für seine, nämlich die sozialdemokratische Partei, zu werden. In der Tat ist dort ganz und abseits, mit harten Männern vom „Reichsbanner“ als Saalbesitzer zu parodieren, mögen dort Niederlagen gegenwärtig und überdauern Defensivkräfte. Zwischenrufer ist lässig sein wie Strohengel bei der Stehengegenwart für die Debatte vorüber — hier mußte beherzigt unterbleiben!

Wenn der Cornelische Versuch nicht restlos scheitert — Genosse Möderstein bleibt dafür verantwortlich. Beantwortlich genau, daß diese Feststellung gemacht werden muß; denn das Erwarten einer öffentlichen Rechenschaftslegung war als solches im höchsten Maße interessant.

## Vorsteher Cornelis über seine Kommunalpolitik.

„In Leuna ist man verwöhnt...“

Gemeindevorsteher Cornelis machte, nachdem der Schöffe Möderstein die Versammlung rief, aber kaum bezichtigt, „berühmt“ hatte, folgende Ausführungen in dem Thema „Die Politik der Gemeinde“, die wir im wesentlichen wörtlich wiedergeben:

Leuna keinen Vergleich damit aushalten können wird.

Ich bin mit sehr bestimmten Erwartungen damals ins England zurückgekehrt. Ich habe mir gesagt:

Die alle parlamentarische, prenzische Sparmaßnahme, die uns Preußen groß gemacht hat, ist in Preußen nicht mehr vorhanden! In England konnten wir uns ein Bild davon machen, wie sie einmal in Preußen ausgeführt haben muß...

Jede Staats- und Gemeindepolitik wird eben den Anforderungen gemäß geführt, die das verwaltete Volk, die verwaltete Gemeindegeldverwalter, der Volk und Zeitgeist von ihr erwarten. Gemeindevorsteher Cornelis hat in Leuna ein in die Niederlagen des Volkes der Mehrheit der Bevölkerung! Unsere Kulturansprüche in Deutschland sind zuerst stark abgelehnt, und besteht unsere Bevölkerung in Leuna ist in ihren Ansprüchen zu verwöhnt, daß die Gemeindevorwaltung eine einfachere Form der öffentlichen Einrichtungen gar nicht zu bieten wagen konnte.

Man erinnere sich daran, daß bei Eintragung des Schulbaubehelms den 25 Jahren in Thüringen die damalige Verbandsausführung den kostspieligen Anlauf und völligen Umbau des Schulgebäudes dort für notwendig hielt, entgegen dem Vorfall des Reichs, der sich selbst lediglich zu mieten und ohne jegliche Bauten bloß auf einmännlich herzurichten. Schulbauten, wie ein die der eben ins Leben gerufenen Schulbaubehelms, gelten heute als gänzlich unmöglich; Elternbeitragsverpflichtungen stellen sich für unsere auf das vollkommenste eingerichtete Ludwig-Jahn-Schule nämlich neue geteilte Forderungen auf schiele und veraltete Anwendungen. Wie ist man mit der gewis ausreichenden Straßeneinrichtung zufrieden, und

was wurde vollends bei den Zusammenstoßverhandlungen zur Großgemeinde von den fünf Einzelgemeinden gefordert und durchgeführt

an Straßeneinrichtungen, an Verlegung von Straßenbahn, Wasserleitung und anderem mehr, wenn auch all dieses Geld fortwährend in die Leuna!

Im Jahre 1929 war es mir als Teilnehmer der Verwaltungsfakademie in Berlin verordnet, eine achtstündige Studienreise nach England mitzunehmen. Ich habe in England alles gesehen, was Kommunalbeamte interessiert: Verwaltungsbüro, ihre Betriebe und ihre Dienstgebäude, Zedlungen, Schulen, Krankenhäuser, Industriebetriebe mit ihren sozialen Einrichtungen, Straßenbahnen, Versorgungsanlagen, Entwässerungsanlagen mit vielem andere mehr.

Wir haben in Birmingham, einer Stadt von fast einer Million Einwohner, gesehen, wie diese Stadt zu 90 Prozent aus ganz kleinen Arbeiterhäusern besteht, ohne Keller, ohne Treppchen und Vorratsraum, ohne Bad und sonstigen Komfort.

Wir haben in Bourneville, wo die Schokoladenfabrik von „Cadbury“ mit ihren 12 000 Arbeitern — fast so groß wie das Leunawerk — steht, gesehen, wie primitiv dort das ganze neue Gesellschaftsbau für die riesige Belegschaft ist. Wir haben Schulen gesehen die mit Stolz gezeigt wurden: einstufige Baracken in langen Reihen, ausgestattet mit Einrichtungsgegenständen nicht viel besser wie in unserer alten gewöhnlichen Schule. Wir haben ein Handballspiel gesehen, gefolgt zu groß wie das untrüge: Parade an Parade, funterbunt aneinander gereiht, innen Welt an Welt gefüllt, je 2 Reihen 20 Zentimeter auseinander gerückt, Sofa und Metallstühle nebeneinander, wie auf der Verfestigung zusammengekauft, und dies eingerückt — vom englischen König!

Wir haben aber auch gesehen, wie neben jeder Schule in England, neben jedem Industriebetrieb dort der Sportplatz lag, ein Fußballfeld oder Tennisplatz, gepflegt und angepflegt wie keine hier in Leuna!

Die geschlossene Schwimmhalle der gleichen Schokoladenfabrik von Cadbury, die das wenig schöne Gesellschaftsbau hatte, war außen und innen so wundervoll und so vollkommen, daß unter, gewis mit manchem Komfort ausgestattet, schönes künstliches Waldbad

## Die Mindereinnahmen im Etatsjahr 1930.

Die Gemeindevorwaltung ist bereit, zu sparen wo es nur geht. Wenn die Bevölkerung nun selbst ein Einsehen hat, wenn sie ihre Ansprüche zurückbraut, dann wird es auch möglich sein, ihr einfachere Gebäude zu bauen, die weniger Kosten verursachen, die weniger niedrig zu halten. Gewis, wir haben die Reichssteuerzuschläge erhöht, nicht mehrerblich erhöhen müssen.

Die Grundvermögensteuern von 150 auf 250%  
die Gewerbesteuersteuern von 800 auf 700%  
die Lohnsteuersteuern von 400 auf 700%

und wir haben, um dies zu wettmachen zu können, die erhöhte Umverteilung der Steuern mit einführen müssen. Aber warum? Nicht

wenn wir irgendwie unverantwortlich geantwortet hätten: der Haushaltsplan für 1930 des früheren Zweiverbandes Leuna wäre in keiner seiner Positionen überflüssig worden, wenn wir nicht, weil sich die Verhältnisse während des Geschäftsjahres 1930 unverändert änderten. Mindereinnahmen hätten fehlstellen müssen. Infolge der Erhebung der Schlüsselzahl zu den Reichssteueranteilen an Reichssteuerübernehmungen haben wir allein hier eine Mindereinnahme von 50 000 Mark an gewärtigen gehabt.

Infolge Neuveranlagung des Ammonialwertes zur Gewerbesteuersteuern hatten

**Aus der Heimat**  
Eine Reisepanne verursacht ein schlimmes Autounfall.

Alle vier Insassen schwerverletzt.  
Eilenburg. Am Mittwoch nachmittag um 12 Uhr bemerkten zwei Insassen eines Personenautos, das aus der Richtung Eilenburg kam, eine drei Kilometer östlich Nordraun, wie ein Mann, der quer auf der Landstraße lag, ihnen zuwinkte. Da sie auch ein Auto auf der Straße liegen sahen, fuhren sie sofort an die Stelle, in der Annahme, daß sich ein Unfall ereignet habe. Diese Vermutung bestätigte sich ihnen ein erschütternder Anblick. Der Bestreuer des verunglückten Wagens war in den Straßengraben gedrückt worden und dort mit schweren inneren Verletzungen liegen geblieben.

Die beiden Mitfahrer hatten starke Fleischwunden davongetragen. Der Chauffeur lag mit doppeltem Beinbruch und anderen Verletzungen quer auf der Straße.

Die Verletzten können von Glück sagen, daß der eine der beiden Insassen des herbeigekommenen Autos Klebenber in Verbandsstoffen ist, einige ärztliche Kenntnisse besitzt und die erste Hilfe leisten konnte. Der andere fuhr in seinem Wagen nach Eilenburg und holte einen Arzt. Der schwerverletzte Bestreuer wurde im Sanitätskutschi transportiert, während die übrigen Verletzten von vorbeikomenden Beiwagen nach Eilenburg mitgenommen wurden.

Eine Reisepanne war die Ursache des schweren Unglücksfalles.

**Ehrgang**  
eines 90 jährigen Altveteranens.

Friedeburg. Der älteste Einwohner unseres Ortes, Hermann Hollandt, feierte am 18. d. M. seinen 90. Geburtstag in leiblicher, geistiger und körperlicher Mithigkeit. Er diente von 1863 bis 1865 beim Infanterie-Regiment Nr. 27 und war Kriegsteilnehmer von 1864, 1866 und 1870/71. Der heilige Kriegsveteran, dessen Wirtstag der Jubilar seit 84 Jahren ist, erlebte den Jubilar durch einen Fackelzug. Er holte ihn mit Würstchen und feiner Wohnung ab und führte ihn, nachdem er Vorbekanntmachung an ihm erfolgt war, in das Vereinslokal, wo ihm zu Ehren eine feierliche Veranstaltung wurde. Der Jubilar ist ein vom Krieger-Landesverband gekönteter Stützpunkt, dessen Eintragung der Kreis-Kriegerverband übernommen hatte, übertrifft werden. Ein Händebuchbild hatte er bereits in seinem 80. Geburtstag erhalten. Der Kriegerverein dankte dem Jubilar für seine treue Kameradschaft durch Überbringung eines herrlichen Frühstücksbrottes; die Anführer-Jugendabteilung wartete mit einem Blumenkranz und einem Gebüß auf. Der feierliche Abend wurde durch Vortrag, einem Theaterstück der Aufführungsgesellschaft, einem Lichtbildvortrag aus dem Kriege 1870/71 verbunden. Bei dieser Gelegenheit wurden dem bisherigen stellvertretenden Vorsitzenden Kamerad Orstedt das Verdienstkreuz 2. Klasse verliehen. Dem Kamerad Karl Sommer die Silberne Nadel überreicht.

**Verdienter Reinfall.**  
Waffenjagd bei einem Kriegervereinsvorstand.

Rehbachs-Jagdtrieb. Auf eine anonyme Anzeige bei der Sonnenberger Staatsanwaltschaft, daß sich im Laufe des Kriegervereinsvorstandes in Jagdschießen ein Waffenlager befände, nahmen der Polizeimeister und Oberwachtmeister eine Hausdurchsuchung vor.

**Feuerkampf mit einem Banditen.**

Ein Oberlandjäger lebensgefährlich verwundet. — Der unheilvolle „humane“ Strafvolkzug. — Warum wurde der Verbrecher im Zuchthaus nicht sorgfältig beobachtet?

Wärflau bei Rötzen. Wie schon kurz in der Donnerstagsausgabe mitgeteilt ist, hat Donnerstag früh der berüchtigte Bandit Paul Chwalinck, hier, den Oberlandjäger Pfeil aus Trebbschen, der ihn gemeinsam mit drei anderen Polizeibeamten verhaften wollte, durch einen Schuß schwer verletzt.

Das Anhaltische Schwurgericht in Dessau verurteilte bekanntlich am 21. Februar v. J. den Ausbrecher Paul Chwalinck aus Würflau zu 7 Jahren Zuchthaus, weil er mit seinem Brüdern den Oberlandjäger Kauch aus Würflau zum Krüppel geschlagen hatte. Chwalinck wurde zur Verbüßung seiner Strafe nach dem Zuchthaus Coswig geschickt.

Unverhältnismäßigweise hat man den als überaus gefährlich bekannten Banditen auf die Außenarbeit geschickt und ihn in der Arbeitsstapellagerung beschäftigt. Bei der ersten sich bietenden Gelegenheit ist er entflohen, ohne daß es gelang, seiner habhaft zu werden.

Die Landjäger brachte vor einigen Tagen in Erfahrung, daß sich der Verbrecher die feierliche Wohnung des Würflau als Schlafquartier ausgesucht hatte. Daraus umhüllten Donnerstag früh vier Landjäger das Gehöft. Als sie sich bemerkbar machten, verlegte Albert Chwalinck seinen Bruder, Nummehr brangen zwei Landjäger in das Haus ein. Sie merkten

sofort mit Schüssen empfangen.

Eine Ladung drang dem Oberlandjäger Pfeil ins Freibüsch, in dem Versteck, so daß er zu Boden stürzte. Der zweite Landjäger duckte sich, der Schuß ging über ihn hinweg. Nummehr zogen die Beamten Handgranaten und schloßerten sie gegen den Verbrecher, der offenbar aber nicht getroffen wurde und im Weichblei, sich zu retten. Als er sich zum Polizeistützpunkt in Dessau zu Hilfe, die in kurzer Zeit mit einem Kommando von 12 Mann zur Stelle war und die Verfolgung aufnahm.

Weiter berichtete der Rötzenen Mitarbeiter des „Anh. Anzeigers“:

In der Anzeige war gefast worden, zu mittelnächtiger Stunde hätten Vaiautos vor dem Hause gestanden und es seien Gewehre, Pistolengehäuse und Munition abgeladen worden. Die Beamten fanden — aber nicht verfecht — ledig Militärgehewehre Model 71. Die alten Schnellfeuer-Donnerbüchsen benutzte der Kriegerverein zu der Ehrenfeier bei Beerdigungen. Außer einer Pistolengehäuse wurde nicht gefunden, was einem Pistolengehewehre entfernt ähnlich gesehen hätte.

wurde deshalb in der vergangenen Nacht eine Besichtigung nach dem Gehöft ausgesandt; leider fanden nur vier Beamte hiezu zur Verfügung. Als sich die Beamten Große und Pfeil dem Gehöft näherten, fielen bereits mehrere Schüsse, von denen Pfeil getroffen wurde. Der Beamte erhielt einen Schuß in den Oberkörper, auch ins Gesicht und drang infolge der schweren Verletzungen zusammen. Er wurde sofort ins Kreisstrafhaus gebracht. Es steht fest, daß aus dem Gehöft

15 bis 20 Schüsse fielen, und es ist sehr unwahrscheinlich, daß diese Schüsse Chwalinck allein abgefeuert hat. Die Beamten, die auch vom Fleischer Lieberaufkommando unterstützt wurden, ermittelten sofort das Feuer, bis sie in das Gehöft eindringen konnten. Chwalinck war inzwischen geflüchtet. Infolge der starken Zerschmetterung und des Nebels gelang es den Beamten nicht mehr, irgendeine Spur aufzunehmen, um den Verbrecher erkrankt verfolgen zu können. Die Ermittlungen werden eifrig fortgesetzt.

Man kann sagen: Der Oberlandjäger Pfeil ist ein Opfer des sogenannten humanen Strafvolkzuges geworden.

**Der Mann von**  
„Dampfseilrevisions“.

Schleesen. Ein Betrüger verhielt sich auf folgende Weise in unserem Orte eine billige Einnahe. Er gab sich bei den Leuten als Beamter der Provinzial-Dampfseilgesellschaft der Provinz Sachsen aus, der Auftrag hatte, die elektrischen Anlagen zu prüfen. Nach der „Besichtigung“ zog er auch die „Gebühren“ ein. Er hatte auf diese Weise schon verschiedene Gelder entziffert, als er vom Landjäger verhaftet wurde.

**Wer ist der älteste Anhaltiner?**

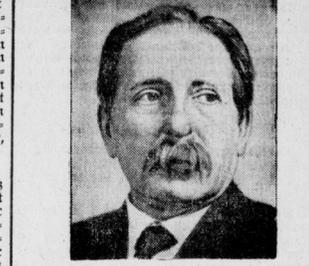
Bernburg. Unlängst konnte im nahen Fischerhain der Zwanzigste Geburtstag gefeiert werden. Der älteste Anhaltiner im Kreise Bernburg, der sogar im Lande Anhalt? Der noch rüstige Alte stammt aus dem Thüringischen, er ist 88 Jahre lang in einer Papiermühle beschäftigt, was, zu der er einen Weg von täglich

fast zwei Stunden hatte. Seit 25 Jahren lebt er in Silberhieb bei Muechbörigen, und ist noch immer recht lebenslustig.

**Die Furcht vor der Senur.**  
Selbstmord eines 18jährigen Unterprimaners.

Neudöbburg. Am Mittwochvormittag wurde auf dem Galgenberg, einer kleinen bewaldeten Anhöhe vor den Toren der Stadt Neudöbburg, der 18jährige Unterprimaner Huth von der hiesigen Ostwärts-Oberrealschule erschossen angetroffen. Die Ermittlungen ergaben, daß sich der junge Mann selbst das Leben genommen hat. Der Grund zu dieser unglücklichen Tat ist noch in Dunkel gehüllt; doch wird angenommen, daß die Furcht vor einer schlechten Senur den Huth in den Tod getrieben hat.

Ein Vorsämpfer für deutsche Heimatkinder.



Der Dichter Dr. Ernst Wachler, der mit Friedrich Heubach für die Förderung deutscher Kultur im Volksgeiste tritt, begann am 18. Februar seinen 60. Geburtstag. Er gründete das Garzer Veragtheater, das die großen Möglichkeiten des Naturtheaters gegenüber den großstädtischen Bühnen zeigte. Von seinen dramatischen und literarischen Werken sind „Edwige Metastasen“, „Eulenspiegel“ und „Stintkind“ zu nennen.

**Unheil durch ein rotes Ei.**

Kassel. Ein alter Herr erkrankte hier in einer äußeren schweren Schanden an. Zwei junge Gelehrten waren ein rotes Ei in einen Sessel mit sich führend. Das Ei explodierte, und das unerspringende Blei verstreute zwei Schüssen so schwer, daß sie dem Krankenhaus angeführt werden mußten. Der eine dürfte sein Augenlicht einbüßen.

**Kohlenmeiler auf der Hainseite.**

Schöneberg. Die starken Abkühlungen im Rittergutsvalde im letzten Winter haben zur Folge gehabt, daß nicht alles Holz verkauft werden konnte. Von den Büschen, die zu Bahnhofsstellen verarbeitet wurden, blieb sehr viel Restholz liegen, ohne daß es zu Hecken zusammengekommen wurde. Jetzt verdirbt nun das zahlreiche ungenutzte Baumstämme Holz durch Vermwitterung von Holztafel zu verwerten. Deshalb hat man am nordöstlichen Fuß der Webersburg Kohlenmeiler angelegt.

**Ruhige Nerven überwinden schwere Zeiten!**  
**Darum: Immer mit Ruhe und FREE HAG**  
Das große Paket Kaffee Hag jetzt nur noch RM 1.62, das kleine Paket 81 Pfg.

**Der Fürst ihres Herzens!**

Moman von Dees Anders.  
Copyright 1929 by Ullrich, Büro W. Geyppert-Hean, Salzburg 11, Fürstenaallee 82.  
6 ORTSPRUNG. 7. ORTSPUNG. 1. VERBOTEN.  
„Du hast wunderbar gespielt!“ sagte das Mädchen mit singender Stimme. „Wie heißt das Lied? Woher kommt es?“ fragte sie.  
„Das Lied hat noch keinen Namen. Ich habe es lieben hier gefunden, hier im Wald! Vielleicht haben Sie es verloren!“ sagte Ulfam. Das Mädchen lächelte. Sie lummte die Melodie noch einmal. Ulfam hatte sich jetzt aus seiner getrimmten Haltung wieder aufgerichtet. Er sah das Gesicht des Mädchens und überlegte angestrengt. Er dachte Jahre zurück, sah sich als Jahnjunfer hier im Schloße, erinnerte sich der Zansereien, nach denen, wenn die Damen sich zurückgezogen hatten, man ihn durch ungeschorene Wengen Wort führte. Er erinnerte sich an den Abend, an die Nacht, als er, angewidert von den betrunkenen Jagdkompanen im Garten spazieren gegangen war.  
Auf diesem nächsten Spaziergang hatte er die Tochter des Fürsten, kaum sechzehn Jahre alt, zum erstenmal gesehen und sich innerlich in sie verliebt. Sie hatte nicht spielen können bei dem Värmern der trunkenen Gesellschaft. Das Toben drang föhlich in die entferntesten Gewandter. Sie hatte die Jagdbelohnung, die ihrem Vaterstand die Stelle nahm und jetzt die Nacht zu Tagen machte. Sie floh auch vor dem jungen Jahnjunfer. Ulfam hatte die Tochter des Fürsten nie wieder gesehen.  
Diese Nacht stand deutlich vor Ulfams Augen. Er hatte fest, daß dieses Mädchen Juliane, die Tochter des Fürsten war. Aus

dem Mund war eine Dame geworden, deren Schönheit ihn entzündete. Es folgte ihm viel Mühe, seine Sinne weiter zu spielen. Er beobachtete die Offiziere, Leute seiner Herkunft, die um dieses Wesen sein durften, die sie umwerben konnten und die vielleicht erhoft wurden.  
Auf Julianes Wunsch spielte er noch einmal die Weite.  
„Sie war von neuem entzündet. „Du mußt mich das Lied schenken, Jahnjunfer!“ befahl sie. Er machte mit den Händen eine Gebärde, als müßte er ihr das Lied zu. „Da! Hopselt!“ sagte er und lächelte.  
„Woher weißt du, wer ich bin?“ fragte sie erstaunt.  
„Wer kennt nicht die schöne...“  
Er verstummte. Aus dem Walde schritten noch einige Damen und ein paar Offiziere, eine ganze Gesellschaft, von denen Juliane sich ein wenig abgehoben hatte, und die sie jetzt mit Hohn betrübten.  
„Gruß mir und Euch!“ rief sie den andern zu. „Ich habe etwas unter. Hier, dieser Mann spielt viel besser Orgel als Professor Söhman und tausendmal besser als der Kapellmeister von Ihren Vätern, meine Herren!“ Sie wies auf den Jahnjunfer, und wiederum sah mehrere Mäde bis zum Erbbeden verneigte.  
„Wir nehmen ihn mit ins Schloß! Er wird uns unreine Gansgeweide verteilen. Dann, hört Kinder, er findet seine Lieber alle selbst. Soeben hat er hier im Walde ein Weiden gefunden, von dem er annimmt, ich habe es verloren.“ Ein Kanarienvogel, meine Herren! Nehmen Sie sich ein Beispiel!“  
Einer der Bekannten wollte sie darauf aufmerksam machen, daß es noch nicht angehe, diesen Jahnjunfer in das Palais mitzunehmen. Juliane aber verzweifelte die Bekenden des Offiziers.

Ulfam spielte zwei Abende im Schloße. Dann war er plötzlich verschwunden, er mußte wissen, daß er der Spion war, den man im Schloß vermutete. Unbeobachtet erreichte er die Stanzjunge mit großen Erwartungen wurde er im Lager empfangen. Er mußte sie enttäuschen. Von den Plänen war im ganzen Schloß nichts zu finden gewesen. Das Hauptquartier war sogar ein paar Meilen nach Süden verlegt worden. Er war unzufrieden nach Dabberloff gewandert. Man gab sich zufrieden. An der Landstraße, daß die Pläne nicht vorhanden waren, war nichts zu ändern. Es kam ja nur allzuoft vor, daß Liebesläufer in der Nacht im Wald zu machen oder um irgendwelcher Vorteile willen, falsche Meldungen brachten.  
Nur für Zukrowoff war dies ein müßloser Anlaß zu erneuter Hebe. Nach seiner Meinung, die er heimlich zu andern unterbreitete, war es eine ausgemachte Sache, daß Ulfam die Pläne nicht hatte finden wollen. Es befandte sogar die Möglichkeit, daß der „rote Fürst“ Gegenjahnjunger treibe. Belongert jetzt, wo irgend etwas am Ende der Tochter des Fürsten Zaberloff und Ulfam war, daß das Schloß genommen war. Daraus hatte Zukrowoff diese Schlüsse nur allzuern ergeben.  
Glücklicherweise hatte Ulfam verschwunden, daß nur durch Juliane seine Flucht aus dem Schloß möglich gewesen war. Die Hege des Vladimir Zukrowoff hatte Erfolg. Man misstraut Gregor Ulfam in jeder Weise. Schließlich ging man so weit, daß man ihn nahe legte, er möge seinen Führerposten abgeben. Ulfam weigerte sich, er hatte ein gutes Gewissen und wollte sich gegen Zukrowoff und seine Mannschaften.  
Die Geheereten aber hatten sich schon zu weit eingegriffen. Das Misstrauen verstand

nicht, im Gegenteil, es wurde immer wieder von Zukrowoff gehöhrt, noch härter.  
Eines Tages wurde er kurzweilig angeknastet. Sein Prozeß verfallte wirkungslos. Er sollte vor den Obersten Rat geschickt werden. Ulfam erhoffte dort noch endlich Verzeihung. Er kam aber gar nicht bis zur Obersten Behörde. Auf seinem Transport in die Hauptstadt wurde er von Zukrowoff begleitet und bewacht, der gleichzeitig beim Obersten Rat Zeugnis gegen ihn ablegen sollte.  
Sie führten in die Hauptstadt mit der Bahn, führten die ganze Nacht durch. Ulfam, der gefesselt auf dem Boden des Wagens lag, war geschwollen. Möglich hätte er einen gemächlichen Schlag in der Schlafkammer. Er fiel und rollte einen Abgang hinunter. In der Tiefe schwand ihm die Sinne. Als er erwachte, fand er sich immer noch gefesselt am Bahndamm liegen. Zukrowoff hatte ihn, nachdem er ihn gegen die Schläge geschlagen hatte, aus dem Zuge geholt.  
Vorübergehende Wirren befreiten ihn von seinen Fesseln.  
Er war frei und blieb jetzt Vladimir Zukrowoff. Zukrowoff hatte seine Papiere gegen die des Fürsten Gregor Ulfam verhandelt und war auf dem schönsten Wege aus dem Deimtalend geflüchtet. Wie Gregor später erfuhr, hatte Zukrowoff auf den Namen des Fürsten Ulfam in Frankreich große Betrügerieen gemacht. Dann gab er eine ganze Weile als verfallen. —  
Gregor Ulfam war, von seinen eigenen Leuten wieder ergriffen. Man verhaftete ihn als Vladimir Zukrowoff und machte ihm den Prozeß, weil er, der ja nach letzten Papieren Zukrowoff war, den roten Fürsten haben entkommen lassen.  
Nach unglücklichen Duellen gelang es Ulfam endlich, nach Deutschland zu entweichen, be-





4 Prozent Dividendenzuzug bei der Berliner Handelsgesellschaft.

In der Sitzung des Verwaltungsrates der Berliner Handelsgesellschaft wurde der Abschluß für das Geschäftsjahr 1930 vorgelegt. Der Gewinn und Verlustrechnung...

an 765 Mill. M. erklärt ist. Das Grundkapital stellt sich nunmehr zusammen aus der Zusammenlegung des Reiches von 50 Mill. M. der Stammkapitalerhöhung von 120 Mill. M....

Am einzelnen meist die Bilanz auf 250.000.000 M. mit 8 Prozent (i. S. 12 Prozent) festzusetzen und die nach Abzug des Gewinnanteils des Verwaltungsrates verbleibenden 444.854 M. (i. S. 324.479 M.) auf neue Rechnung vorzutragen.

Der Umsatz, der allerdings nach anderen, als bei den meisten Großbanken angewandten Prinzipien errechnet wird, hat sich um 60 auf 46 Milliarden verringert, liegt aber noch über 1929 (40 Milliarden).

Limfjahrgründung bei der Preußen-Laufbahn.

Bei der Preussischen Zentral-Gesellschaft für die Jahre 1930 die Ums. und Diskontogewinne von 10,13 auf 8,26 Mill. M. zurückgegangen, die laufenden Einnahmen hingegen von 1,47 auf 1,62 Mill. M. zugenommen.

Eintracht Brauereifabrik und Britisch-Fabrik in Belgien (A.R.).

Es dürfte kaum zu rechnen sein, daß der auf den 14. März einberufenen ordentlichen Generalversammlung trotz der ungünstigen Verhältnisse in der Brauereifabrikindustrie im abgelaufenen Jahr angesichts der gelungenen Eintracht der beiden Fabriken ein Dividende von mehr als 10 Pro. in Vorschlag gebracht werden wird.

Preisermäßigung für Solinger Stahlwerke.

Der Solinger Stahlwerke (Stahlwerke) empfiehlt seinen Mitgliedern eine Preisermäßigung für den Monat Januar 1931. Diese Ermäßigung...

David Schöne A.G. Mignon-Schokoladenfabrik.

Die David Schöne A.G. Mignon-Schokoladenfabrik hat für das Jahr 1930 wieder 2 Pro. Dividende ausgeschrieben.

Verwaltungsrat der Berliner Handelsgesellschaft.

Der Verwaltungsrat der Berliner Handelsgesellschaft hat am 19. Februar 1931 folgende Beschlüsse gefasst:

Verwaltungsrat der Preußen-Laufbahn.

Der Verwaltungsrat der Preußen-Laufbahn hat am 19. Februar 1931 folgende Beschlüsse gefasst:

Table with 2 columns: Item and Price. Includes items like 1 Dollar, 100 Mark, 1000 Mark, etc.

Gold- und Silberanleihe.

Table with 2 columns: Item and Price. Includes items like 1000 Mark, 10000 Mark, etc.

Leipziger Börse vom 19. Februar.

Table with 2 columns: Item and Price. Includes items like 1000 Mark, 10000 Mark, etc.

Erklärung der Speisestühle für die Leipziger Welle.

Die Erklärung der Speisestühle für die Leipziger Welle ist durch die für die Leipziger Welle...

Wallerstein + Beutner über - unter Mill.

Table with 2 columns: Item and Price. Includes items like 1000 Mark, 10000 Mark, etc.

Berliner Börse vom 19. Februar.

Table with 2 columns: Item and Price. Includes items like Deutsche Anleihe, Reichsbankdiskont, etc.

Table with 2 columns: Item and Price. Includes items like Dammer-Benz, Demmer, Dtsch.-Allianz, etc.

Table with 2 columns: Item and Price. Includes items like 1000 Mark, 10000 Mark, etc.

Table with 2 columns: Item and Price. Includes items like 1000 Mark, 10000 Mark, etc.







